

Anzeige

**Förderpreis 2013**

DIE KÖLNER THEATERZEITUNG

akt.ABO
[hier]Start Aktuelle Ausgabe **Kritisiert** Kalender Archiv Die Zeitung Orte Impressum

Kritisiert > Kritisiert 13 > CONtraSENTIDO

GEGENWART DER GEWALT

"CONtraSENTIDO" bei Barnes Crossing ist der zweite Teil des Projekts "Umbruch" von Gerda König und Gustavo Fijalkow (DIN A 13). Wie reagiert der Mensch auf wirtschaftliche, politische oder kulturelle Veränderungen? Mit dieser Frage reisten die Choreografin und der Produktionsleiter nun nach Venezuela. Vor Ort erarbeiten sie das Stück mit Hilfe der Tänzer, es geht um ihre Sicht. Entstanden ist ein intimes Tanzstück mit vielen leisen Tönen.

Korruption, Kapitalismus, Automobil, Geschichte, Geld, Romane, Knarre, Risiko, Universum. Das sind die Begriffe, mit denen die sechs venezolanischen Tänzer ihre Heimat charakterisieren. Sie prasseln auf sie ein, bedrängen und bedrohen sie. Manchmal sprechen sie sie selber aus, manchmal tönen sie aus Videos.

Abgesehen von Streifen, die mit Werbung bedruckt von der Decke hängen und am Boden kleben, ist die Bühne leer. Der Markenterror, den der Bühnenbildner Edwin Erminy ausstellt, springt den Zuschauer förmlich an. Burger King, Blackberry, Pirelli. Milliardenkonzerne sind die Plattform, auf denen sich die Tänzer bewegen. Eine junge Frau liegt am Boden und tanzt für sich alleine, spielt zärtlich mit einer kleinen Figur, die an eine Sorgenpuppe erinnert - ein besonderer Moment der Intimität. Kurz danach wird sie von den anderen unterbrochen, die ihr die Werbebanner, auf denen sie lag, wegreißen. Gewalttätige Unterbrechungen ziehen sich durch das Stück. Auf leise Momente folgen aggressive. Trotzdem spürt man immer wieder einen unbändigen Lebenswunsch. Etwa, wenn eine andere Frau sich in ihrem Tanz nicht beirren lässt. Auch wenn sie von den anderen festgehalten, geschüttelt oder sexuell belästigt wird. Die gewalttätige Belastung des Individuums sei charakteristisch für Venezuela, erzählt Gerda König - während der Probezeit wurden beinahe täglich Menschen im Aufzug des Probengebäudes überfallen.

Auch in "CONtraSENTIDO" tanzen Menschen mit unterschiedlichen Körperlichkeiten: eine der Tänzerinnen sitzt im Rollstuhl, einem anderen fehlt ein Bein. Am Ende tanzt er alleine, bindet seine Krücken in die Performance ein, als seien es Verlängerungen seines Körpers. Ein schönes Bild, intensiv und berührend.

Im Hintergrund werden immer wieder Videos (Léon Grauer) eingespielt. Manchmal entsteht so ein harmonischer Dialog zwischen Bühne und Leinwand. Etwa wenn auf dem Video einen Mann im Rollstuhl und einer der Performer die gleiche Choreografie tanzen. Oder man folgt einem Rollerfahrer durch die Straßen von Caracas, sieht und spürt die Enge, das überfüllte Stadtbild. Die Geräusche des Verkehrs werden zu einer Kakophonie, die auf die Tänzer einprasselt, ihre Wut anstachelt und sie wie im Rausch die Umgebung zerstören lässt. Vergeblich, denn die Lebensumstände sind übermächtig. Was bleibt da noch, außer sich seine Nische zu suchen und unbeirrt an dem festzuhalten, was glücklich macht? Neben all der Brutalität gibt das Stück Hoffnung, dass das möglich ist. Der dritte Teil von "Umbruch" soll bald übrigens in Israel stattfinden.

ESTHER BUTT



María Fernanda Castillo, Foto: © E. Mendes



„Heute: KOHLHAAS“, Theater Marabu & AGORA, Foto: Theater Marabu

KEINE TERMINE IM MAI

KOMMENTAR VERFASSEN [+]

KOMMENTARE

Keine Kommentare

Besuchen Sie die akT auf: